

Geburtshilfe in anderer Kultur

Bissendorfer Hebamme Anja Hillenhinrichs geht für Hilfsprojekt nach Mosambik

Laura Nowak

Anja Hillenhinrichs ist freiberufliche Hebamme in Bissendorf. Seit 2015 hat sie eine eigene Praxis in Uphausen-Eistrup. Doch bald bricht sie auf: Hillenhinrichs will eine Hilfsorganisation in Mosambik unterstützen.

Ob Yogalehrer-Ausbildung im Himalaja, sozialer Wohnungsbau in Rumänien oder Wandern in der Sahara: Anja Hillenhinrichs ist schon weit gereist. „Wenn ich hier bin, überlege ich immer, was ich als Nächstes tun kann“, sagt sie und lacht. Ihre nächste Reise wird sie bald in eine Krisenregion führen: Hillenhinrichs will die Kölner Hilfsorganisation Cap Anamur/Deutsche Not-Ärzte in Mosambik unterstützen. „Ich warte nur noch auf das Visum, dann geht es ganz schnell“, sagt sie.

2019 wütete ein Zyklon

Hillenhinrichs wird in der Provinz Cabo Delgado im Norden von Mosambik im Einsatz sein. 2019 wütete dort ein Zyklon, außerdem terrorisierten islamistische Gruppen die Region über



Die Bissendorfer Hebamme Anja Hillenhinrichs geht bald für sechs Monate nach Mosambik.
Foto: Laura Nowak



In Cabo Delgado wurden viele Gesundheitseinrichtungen zerstört, wie diese in Quissanga. Die Hilfsorganisation Cap Anamur baute sie wieder auf.
Fotos: Cap Anamur/Deutsche Not-Ärzte



In Mosambik wird Anja Hillenhinrichs mit einem deutschen Krankenpfleger zusammenarbeiten.

Jahre. 2021 konnten einige der eingenommenen Städte und Dörfer laut Cap Anamur wieder befreit werden. Drei Gesundheitseinrichtungen hat die Hilfsorganisation nach eigenen Angaben be-

reits wieder aufgebaut. Nun sollen medizinische Fachkräfte wie Hillenhinrichs die Arbeit in den Krankenhäusern intensivieren. Vor Ort arbeitet sie mit einem Krankenpfleger aus Deutschland

direkt zusammen. Es sei ein Wechsel zwischen der Arbeit im Krankenhaus und Projektkoordination angedacht. „Ich möchte nicht belehren, sondern in den Dialog treten“, betont Hillenhinrichs.

Hillenhinrichs betreute lange Zeit Hausgeburten, bis sie 2015 ihre Praxis eröffnete. Außerdem arbeitete sie als Familienhebamme für den Kinderschutzbund und betreute in diesem Zusammenhang

auch Flüchtlingsfamilien. Zudem bildete sie sich in verschiedenen Bereichen wie Naturheilkunde und Akupunktur weiter. In Afrika war sie das erste Mal 1989, um eine entfernte Verwandte zu besuchen. „Seitdem hat es mich eigentlich immer dorthin gezogen“, sagt sie.

Dass Hillenhinrichs sich nun für die Arbeit in Mosambik entschieden hat, hat verschiedene Gründe. Einerseits wolle sie humanitäre Hilfe leisten, andererseits aber auch mehr über Geburtshilfe in einer anderen Kultur lernen und sich austauschen. „Ich habe mich immer danach gesehnt, andere Kulturen zu erleben und zu erfahren, wie sie sich in Bezug auf das Gebären verhalten“, sagt Hillenhinrichs. Außerdem passe der Zeitpunkt: Ihr Sohn sei erwachsen und in Bissendorf gebe es mittlerweile auch andere Hebammen, sodass sie ihre Praxis vorübergehend schließen könne. Wer ihr Vorhaben unterstützen wolle, könne an Cap Anamur spenden, so Hillenhinrichs.

Die 53-Jährige hat sich schon lange auf ihren Aufenthalt in Mosambik vorbereitet. Neben dem Austausch mit der Hilfsorganisation habe sie im vergangenen

Jahr angefangen laufen zu gehen, um ihre körperliche Fitness zu verbessern. Außerdem habe sie einen Portugiesisch-Kurs am Comenius-Kolleg in Mettingen belegt, um sich vor Ort verständigen zu können.

Zeitpunkt der Rückkehr steht noch nicht fest

Sie sei sicher, dass die Arbeit einen hohen Anspruch an sie haben werde. „In Deutschland wird bei Geburten viel interveniert“, sagt Hillenhinrichs. Als Beispiel nennt sie unter anderem Zwillingsgeburten und Beckenendlagen. In Mosambik wolle sie ihr geburtshilfliches und gynäkologisches Wissen sowie ihre manuellen Fähigkeiten unter den Herausforderungen vor Ort erweitern. Und noch etwas werde für sie ungewohnt sein: In Deutschland arbeitet Hillenhinrichs ohne Ultraschallgerät, in Mosambik werde dieses dagegen verwendet.

Wann Hillenhinrichs nach Bissendorf zurückkommt, steht noch nicht fest. Ihr Visum ist zunächst für sechs Monate gültig. „Meine Praxis soll weitergehen, aber noch möchte ich mich nicht festlegen, wann ich zurückkomme“, sagt Hillenhinrichs.